

# FREUNDSCHAFT

TAGESZEITUNG der sowjetischen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 16. Juli 1970  
5. Jahrgang Nr. 140 (1 174)

Preis  
2 Kopeken

## Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 15. Juli setzte in Moskau die erste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der achten Legislaturperiode ihre Arbeit fort.

Um 10 Uhr morgens begann im großen Kremelpalast die gemeinsame Sitzung des Unionsowjets und des Nationalitätensowjets.

Die Deputierten und Gäste empfingen mit stürmischem, langanhaltendem Beifall das Erscheinen der Genossen L. I. Breschnew, G. I. Wornow, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, K. T. Masuraw, A. J. Pelsche, N. V. Podgorny, D. S. Poljanski, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, P. J. Schelesst, J. W. Andropow, V. W. Grischin, P. N. Demitschew, D. A. Kunajew, P. M. Mascheradse, Sch. R. Raschidow, D. F. Usdinow, W. W. Stischerbik, I. W. Kapitonow, K. F. Katuschew, F. D. Kulakow, E. N. Ponomarjow, M. S. Solomenzew.

Den Vorsitz führt der Vorsitzende des Unionsowjets, Deputierter A. P. Schitnikow. Er verliest die Erklärung

des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Deputierten A. N. Kossygin, daß die Regierung der UdSSR ihr Amt vor dem Obersten Sowjet der UdSSR niederlegt.

Das Wort wird dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Deputierten L. I. Breschnew erteilt, der von den Deputierten und Gästen mit warmem Beifall empfangen wird.

Genosse L. I. Breschnew unterbreitet im Auftrag des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion den Deputierten den Vorschlag zur Behandlung, vor von der Parteigruppe des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ältestenräten der Kammern unterstützt wurde, den Genossen A. N. Kossygin erneut zum Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR zu ernennen und ihm den Auftrag zu geben, dem Obersten Sowjet der UdSSR Vorschläge über die Zusammensetzung der Regierung der UdSSR vorzulegen.

Dieser Vorschlag wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Der den Vorsitz Führende verliest einen Entwurf des Beschlusses des Obersten Sowjets der UdSSR zur Erklärung

des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Deputierten W. I. Prochorow und dem Korreferat des Vorsitzenden der Kommission für Gesetzgebungen des Unionsowjets, Deputierten M. S. Solomenzew sprachen die Deputierten A. P. Wolkow, W. W. Klujew, A. M. Makarow, R. Ch. Abdullajewa, G. I. Popow, M. N. Kapusta und B. N. Klimow.

Der Oberste Sowjet der UdSSR nahm einstimmig ein Gesetz über die Bestätigung der Grundlagen der Gesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken über die Arbeit an.

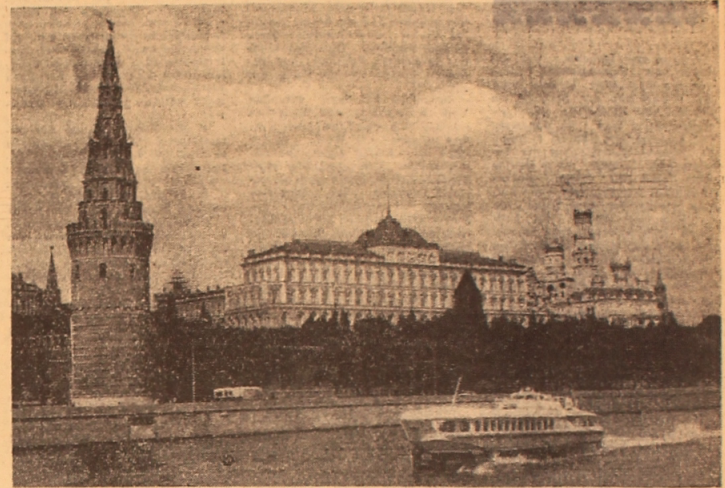
Danach begann die Tagung mit der Erörterung der nächsten Frage der Tagesordnung — der Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. Mit einem Referat zu dieser Frage trat der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Deputierter M. P. Georgadse auf.

Zum Referat des Sekretärs des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, Deputierten W. I. Prochorow und dem Korreferat des Vorsitzenden der Kommission für Gesetzgebungen des Unionsowjets, Deputierten M. S. Solomenzew sprachen die Deputierten A. P. Wolkow, W. W. Klujew, A. M. Makarow, R. Ch. Abdullajewa, G. I. Popow, M. N. Kapusta und B. N. Klimow.

Der Oberste Sowjet der UdSSR nahm einstimmig ein Gesetz über die Bestätigung der Grundlagen der Gesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken über die Arbeit an.

Danach begann die Tagung mit der Erörterung der nächsten Frage der Tagesordnung — der Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. Mit einem Referat zu dieser Frage trat der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Deputierter M. P. Georgadse auf.

Der Oberste Sowjet der UdSSR bestellte durch geteilte Abstimmung in den Kammern die Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.



Moskau, Krcml

Foto: W. Sobelow (TASS)

### Anfeuernde Perspektiven

Unsere Kolchosbauern haben das Referat des Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum des ZK der KPdSU „Die nächsten Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Landwirtschaft“ mit dem Gefühl tiefer Genugtuung aufgenommen. Uns freut die alltägliche Fürsorge der Kommunistischen Partei um die Entwicklung der Landwirtschaft, die Stärkung der materiell-technischen Basis ermöglicht uns, die von der Partei gestellten großen Aufgaben erfolgreich zu lösen.

An uns Neuländerschaffern sind die Worte L. I. Breschnew darüber gerichtet, daß die größtmögliche Vergrößerung der Getreideproduktion die Zentralaufgabe bleibt. Die Schaffenden unseres Kolchos haben in den vier Jahren des Planjahrhüfts an den Staat 25.900 Tonnen Getreide verkauft, was um 4.000 Tonnen über den Plan ist. In diesem Jahr haben wir die Verpflichtung übernommen, in die Speicher der Heimat noch 11.000 Tonnen Weizen zu schütten.

Die gesamte Arbeit der Parteiorganisation des Kolchos wird im weiteren auf die Vergrößerung der Produktion von Getreidekulturen gerichtet sein. In den Erntelagen werden zwei Drittel der Kommunisten des Kolchos bei der Ernteerbringung beschäftigt sein. Gemeinsam arbeitet die Parteiorganisation daran, um sich zum Beginn der Erntearbeiten besser vorzubereiten. In den Brigaden wurden Partei- und Komsozellen geschaffen, die den sozialistischen Wettbewerber leiten werden. Die Politinformatoren führen Gespräche über die Beschlüsse des Juliplenums des ZK der KPdSU. Die Meinung der Kolchosbauern ist einmütig — die Partei hat die Fragen der Entwicklung der Landwirtschaft rechtzeitig auf die Tagesordnung gestellt.

Die Kommission für Baugesetzgebung, Vorsitzender — I. G. Kebin.

Planungs- und Haushaltskommission im Bestand von 51 Deputierten. Vorsitzender — K. M. Gerasimow.

Kommission für auswärtige Angelegenheiten im Bestand von 32 Deputierten. Vorsitzender — B. N. Ponomarjow.

Kommission für Angelegenheiten der Jugend im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — A. N. Aksenow.

Kommission für Industrie im Bestand von 41 Deputierten. Vorsitzender — K. K. Kalris.

Kommission für Transport- und Verbindungsweesen im Bestand von 33 Deputierten. Vorsitzender — R. J. Pruidse.

Kommission für Baugesetzgebung und Bauwirtschaft im Bestand von 33 Deputierten. Vorsitzender — S. A. Mowesjan.

Kommission für Landwirtschaft im Bestand von 41 Deputierten. Vorsitzender — N. M. Borissenko.

Kommission für Gesundheitschutz und Sozialfürsorge im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — B. Saljew.

Kommission für Volksbildung, Wissenschaft und Kultur, im Bestand von 35 Deputierten. Vorsitzender — P. N. Fedossejew.

Kommission für Handel, Dienstleistungen und Kommunalwirtschaft im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — M. M. Musachanow.

Kommission für Naturschutz im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — W. A. Karlow.

Damit endet die zweite Sitzung des Nationalitätensowjets.

Am 15. Juli wurde die erste Session des Obersten Sowjets der UdSSR der achten Legislaturperiode ihrer Arbeit.

### Zu neuen Leistungen

Dank der tagtäglichen Hilfe der Partei und Regierung für die Landwirtschaft steigt unser Sowchos mit jedem Jahr die Produktion von Erzeugnissen des Ackerbaus und der Viehzucht. Die Aufgaben in der Lieferung von Getreide, Rohbaumwolle und anderer Erzeugnisse an den Staat haben wir um vieles vor der Frist erfüllt. Heute werden auch die Vorschläge des Erntertrags der Halmfurche beträchtlich übertraffen.

Das Juliplenum des ZK der KPdSU, dessen Beschluß die Arbeiter und Fachleute des Sowchos mit einstimmiger Billigung aufgenommen haben, zeigt den Weg des weiteren, noch intensiveren Wachstums der landwirtschaftlichen Produktion, der Reserven des Ackerbaus und der Viehzucht. In unserer Wirtschaft werden Maßnahmen zur Hebung der Kultur des Ackerbaus ausgearbeitet und teilweise auch verwirklicht. Wir suchen die mehr ertragreicheren Sorten von Halmfurche aus. Im Rayon mangelt es an Wasser für Bewässerung der Saat in der heißen Sommerzeit. Zu gleicher Zeit kehrt ein Teil des Wassers durch den

Abflußkanal in den Fluß zurück. Wir haben beschlossen, das Abflußwasser für die Pumpenbewässerung auszunutzen. Schon in diesem Herbst wird sich die Bewässerungslinanz um 150 Hektar fruchtbares Land für Baumwolle und mehrjährige Gräser vergrößern.

Die Auslagen decken sich in zwei Jahren. Doch es geht nicht nur um ökonomische Vorteile. Die bewässerte Luzerne sichert vollständige Stallhaltung von 600 Köhen, was sich auf ihre Produktivität positiv auswirkt.

Unsere Bestarbeiter haben bewiesen, daß man unter den Bedingungen des Südens von bewässerten Ländereien zwei Ernten in einem Jahr einheimen kann. Im nächsten Jahr werden die Stoppelsaaten von Mais um Dreifache und mehr erweitert und bis auf 360 Hektar gebracht werden.

I. PUPASTSCHENKO, Held der sozialistischen Arbeit, Direktor des Karl-Marx-Sowchos, Rayon Sarjagatsch, Gebiet Tschimkent

(KasTAG)

### Phosphoriten von Karatau

DSHAMBUL. (TASS). Im Bereich der Stadt Karatau wird eine große Rohstoffbasis für die Produktion von Phosphoridungerd geschafften.

„Die Gewinner des Steins der Fruchtbarkeit und die Aufbereiter chemischer Bergbaukombinats A. I. Schein, erörtern mit großem Interesse die Materialien des Juliplenums des ZK der KPdSU. Es wird vorgemerkte konkrete Maßnahmen zur Beschleunigung der Chemisierung der Landwirtschaft zu verwirklichen.“

Die Bergarbeiter von Karatau haben in den letzten Jahren alle Ansprüche der Mineralindustrie auf Lieferung von Phosphoridungerdstoffen vorfristig erfüllt. Gegenwärtig kämpft das Kollektiv des Kombinats dafür, um den Fünf-

jahrplan zum 7. November zu erfüllen.

Die kasachische Industrie für Düngemittel erreicht hohe Leistungsfähigkeit. Der Bau des Doppelsuperphosphatkombinats in Dshambul wird beendet, die alten Betriebe werden rekonstruiert. Im Bergwerk Shanatas sind in der Trocknungs- und Vermahlungshalle und in der Zerkleinungs- und Sortierungsfabrik Voralauftage eingetrennt.

Im bevorstehenden Planjahrfrüft wird im Bergwerk Shanatas noch eine Zerkleinungs- und Sortierungsfabrik gebaut werden. In ihr wird man jährlich 8 Millionen Tonnen Erz verarbeiten können. Auch sollen zwei neue Fundstätten in Nutzung genommen werden. Die Phosphoritengewinnung wird sich im Becken um 20 Prozent vergrößern.

Die Bergarbeiter von Karatau haben in den letzten Jahren alle Ansprüche der Mineralindustrie auf Lieferung von Phosphoridungerdstoffen vorfristig erfüllt. Gegenwärtig kämpft das Kollektiv des Kombinats dafür, um den Fünf-

jahrplan zum 7. November zu erfüllen.

Die kasachische Industrie für Düngemittel erreicht hohe Leistungsfähigkeit. Der Bau des Doppelsuperphosphatkombinats in Dshambul wird beendet, die alten Betriebe werden rekonstruiert. Im Bergwerk Shanatas sind in der Trocknungs- und Vermahlungshalle und in der Zerkleinungs- und Sortierungsfabrik Voralauftage eingetrennt.

Im bevorstehenden Planjahrfrüft wird im Bergwerk Shanatas noch eine Zerkleinungs- und Sortierungsfabrik gebaut werden. In ihr wird man jährlich 8 Millionen Tonnen Erz verarbeiten können. Auch sollen zwei neue Fundstätten in Nutzung genommen werden. Die Phosphoritengewinnung wird sich im Becken um 20 Prozent vergrößern.

Die Bergarbeiter von Karatau haben in den letzten Jahren alle Ansprüche der Mineralindustrie auf Lieferung von Phosphoridungerdstoffen vorfristig erfüllt. Gegenwärtig kämpft das Kollektiv des Kombinats dafür, um den Fünf-

jahrplan zum 7. November zu erfüllen.

Die kasachische Industrie für Düngemittel erreicht hohe Leistungsfähigkeit. Der Bau des Doppelsuperphosphatkombinats in Dshambul wird beendet, die alten Betriebe werden rekonstruiert. Im Bergwerk Shanatas sind in der Trocknungs- und Vermahlungshalle und in der Zerkleinungs- und Sortierungsfabrik Voralauftage eingetrennt.

Im bevorstehenden Planjahrfrüft wird im Bergwerk Shanatas noch eine Zerkleinungs- und Sortierungsfabrik gebaut werden. In ihr wird man jährlich 8 Millionen Tonnen Erz verarbeiten können. Auch sollen zwei neue Fundstätten in Nutzung genommen werden. Die Phosphoritengewinnung wird sich im Becken um 20 Prozent vergrößern.

Die Bergarbeiter von Karatau haben in den letzten Jahren alle Ansprüche der Mineralindustrie auf Lieferung von Phosphoridungerdstoffen vorfristig erfüllt. Gegenwärtig kämpft das Kollektiv des Kombinats dafür, um den Fünf-

jahrplan zum 7. November zu erfüllen.

Die kasachische Industrie für Düngemittel erreicht hohe Leistungsfähigkeit. Der Bau des Doppelsuperphosphatkombinats in Dshambul wird beendet, die alten Betriebe werden rekonstruiert. Im Bergwerk Shanatas sind in der Trocknungs- und Vermahlungshalle und in der Zerkleinungs- und Sortierungsfabrik Voralauftage eingetrennt.

Im bevorstehenden Planjahrfrüft wird im Bergwerk Shanatas noch eine Zerkleinungs- und Sortierungsfabrik gebaut werden. In ihr wird man jährlich 8 Millionen Tonnen Erz verarbeiten können. Auch sollen zwei neue Fundstätten in Nutzung genommen werden. Die Phosphoritengewinnung wird sich im Becken um 20 Prozent vergrößern.

## Interesse des Volkes — über alles

Erst längst verließ in unserem Lande wie ein allgemeines Volksfest der Tag der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR. In dem sie ihre Stimmen für die Kandidaten des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteigenossen abgaben, haben 153 Millionen Wähler erneut vor der ganzen Welt die unverbrüchliche moralisch-politische Einmütigkeit der Sowjetgesellschaft, die monolithische Geschlossenheit der Arbeiter und Parteigenossen im Kampf um die Verwirklichung der kommunistischen Partei der Sowjetunion und die Sowjetregierung, ihre Ergebenheit der Sache des Kommunismus demonstriert.

Am 14. Juli hat der Oberste Sowjet der UdSSR der 8. Legislaturperiode die Arbeit aufgenommen. Im Kremel wurde seine erste Tagung eröffnet.

Über anderthalbtausend Deputierte des neuwahlgewählten obersten Maciorgans des Staates — die besten Söhne und Töchter unserer Heimat — sind von allen Enden des unermesslichen Sowjetlandes in der Hauptstadt zusammengelommen.

Der Oberste Sowjet der UdSSR der neuen Legislaturperiode beginnt seine Tätigkeit in einem Jahr, das reich ist an Geschehnissen von welthistorischer Bedeutung, in einem Jahr, das im Zeichen des hundertjährigen Leninschen Jubiläums, des Kampfes für die erfolgreiche Vervollständigung der Aufgaben des Fünfjahresplans verläuft. Das Juliplenum des ZK der KPdSU legt die nächsten Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Landwirtschaft fest, Aufgaben, die für das ganze Volk von Bedeutung sind. Mit großer Genugtuung erfüllen alle Sowjetmenschen von der Einberufung des XXIV Parteitages der KPdSU. Den Deputierten stehen wichtige Angelegenheiten zu behandeln bevor. Sie haben, wo sie ihre Kräfte, Kenntnisse, Erfahrungen anwenden können.

Um 15 Uhr begann die zweite Sitzung des Unionsowjets. Den Vorsitz führte der Vorsitzende der Kammer A. P. Schitnikow.

Der Unionsowjet hörte den Bericht des Vorsitzenden der Mandatskommission, des Deputierten V. N. Titow, über das Resultat der Prüfung der Vollmachten der Deputierten an, die in den Unionsrat des Obersten Sowjets der UdSSR der 8. Legislaturperiode gewählt wurden.

Zum Bericht der Mandatskommission wurde folgender Beschluß angenommen:

Nach Anhören des Berichts der Mandatskommission beschließt der Unionsowjet:

Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der UdSSR, in Übereinstimmung mit dem Vorschlag der Mandatskommission werden die Vollmachten der 767 Deputierten des Unionsowjets des Obersten Sowjets der UdSSR anerkannt.

Dann wurde die nächste Frage der Tagesordnung behandelt — über die Bildung der Ständigen Kommissionen des Unionsowjets des Obersten Sowjets der UdSSR. Gewählt wurden folgende Kommissionen:

Kommission für gesetzgebende Vorlagen im Bestand von 35 Deputierten. Vorsitzender — M. S. Solomenzew.

Planungs- und Haushaltskommission im Bestand von 51 Deputierten. Vorsitzender — P. A. Rosenko.

Kommission für auswärtige Angelegenheiten im Bestand von 32 Deputierten. Vorsitzender — M. A. Suslow.

Kommission für Angelegenheiten der Jugend im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — J. K. Ligatschow.

Kommission für Industrie im Bestand von 41 Deputierten. Vorsitzender — G. I. Waschtschenko.

Kommission für Transport und Verbindungsweesen im Bestand von 33 Deputierten. Vorsitzender — N. M. Maslennikow.

Kommission für Baugesetzgebung und Baumatierialienindustrie im Bestand von 33 Deputierten. Vorsitzender — W. P. Lokakin.

Kommission für Landwirtschaft im Bestand von 41 Deputierten. Vorsitzender — G. S. Solotuchin.

Kommission für Gesundheitschutz und Sozialfürsorge im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — N. P. Bechterewa.

Kommission für Volksbildung, Wissenschaft und Kultur im Bestand von 35 Deputierten. Vorsitzender — A. E. Woss.

Kommission für Handel, Dienstleistungen und Kommunalwirtschaft im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — F. A. Sarganow.

Kommission für Naturschutz im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — A. W. Georgijew.

Damit endet die zweite Sitzung des Unionsowjets.

Um 5 Uhr nachmittags begann unter Vorsitz des Vorsitzenden des Nationalitätensowjets J. S. Nasridinowa im Sitzungssaal der Kammer des Obersten Sowjets der UdSSR die zweite Sitzung des Nationalitätensowjets.

Der Nationalitätensowjet nahm den Bericht des Vorsitzenden der Mandatskommission W. W. Schwetschenko entgegen, der von den Ergebnissen der Vollmachtenkontrolle der in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR der achten Legislaturperiode gewählten Deputierten berichtete.

Zum Bericht der Mandatskommission faßten die Deputierten folgenden Beschluß:

„Den Bericht der Mandatskommission entgegennehmend, beschließt der Nationalitätensowjet:

Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der UdSSR, entsprechend des Vorschlags der Mandatskommission die Vollmachten der 750 in sämtlichen Wahlkreisen gewählten Deputierten des Nationalitätensowjets anzuerkennen.“

„Den Bericht der Mandatskommission entgegennehmend, beschließt der Nationalitätensowjet:

Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der UdSSR, entsprechend des Vorschlags der Mandatskommission die Vollmachten der 750 in sämtlichen Wahlkreisen gewählten Deputierten des Nationalitätensowjets anzuerkennen.“

„Den Bericht der Mandatskommission entgegennehmend, beschließt der Nationalitätensowjet:

Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der UdSSR, entsprechend des Vorschlags der Mandatskommission die Vollmachten der 750 in sämtlichen Wahlkreisen gewählten Deputierten des Nationalitätensowjets anzuerkennen.“

„Den Bericht der Mandatskommission entgegennehmend, beschließt der Nationalitätensowjet:

Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der UdSSR, entsprechend des Vorschlags der Mandatskommission die Vollmachten der 750 in sämtlichen Wahlkreisen gewählten Deputierten des Nationalitätensowjets anzuerkennen.“

„Den Bericht der Mandatskommission entgegennehmend, beschließt der Nationalitätensowjet:

Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der UdSSR, entsprechend des Vorschlags der Mandatskommission die Vollmachten der 750 in sämtlichen Wahlkreisen gewählten Deputierten des Nationalitätensowjets anzuerkennen.“

Danach wurde die Frage über die Bildung der Ständigen Kommissionen der Kammer behandelt. Es wurden folgende Kommissionen gewählt:

Kommission für Baugesetzgebung, Vorsitzender — I. G. Kebin.

Planungs- und Haushaltskommission im Bestand von 51 Deputierten. Vorsitzender — K. M. Gerasimow.

Kommission für auswärtige Angelegenheiten im Bestand von 32 Deputierten. Vorsitzender — B. N. Ponomarjow.

Kommission für Angelegenheiten der Jugend im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — A. N. Aksenow.

Kommission für Industrie im Bestand von 41 Deputierten. Vorsitzender — K. K. Kalris.

Kommission für Transport- und Verbindungsweesen im Bestand von 33 Deputierten. Vorsitzender — R. J. Pruidse.

Kommission für Baugesetzgebung und Bauwirtschaft im Bestand von 33 Deputierten. Vorsitzender — S. A. Mowesjan.

Kommission für Landwirtschaft im Bestand von 41 Deputierten. Vorsitzender — N. M. Borissenko.

Kommission für Gesundheitschutz und Sozialfürsorge im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — B. Saljew.

Kommission für Volksbildung, Wissenschaft und Kultur, im Bestand von 35 Deputierten. Vorsitzender — P. N. Fedossejew.

Kommission für Handel, Dienstleistungen und Kommunalwirtschaft im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — M. M. Musachanow.

Kommission für Naturschutz im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — W. A. Karlow.

Damit endet die zweite Sitzung des Nationalitätensowjets.

Am 15. Juli wurde die erste Session des Obersten Sowjets der UdSSR der achten Legislaturperiode ihrer Arbeit.

Am 15. Juli wurde die erste Session des Obersten Sowjets der UdSSR der achten Legislaturperiode ihrer Arbeit.

Am 15. Juli wurde die erste Session des Obersten Sowjets der UdSSR der achten Legislaturperiode ihrer Arbeit.

Am 15. Juli wurde die erste Session des Obersten Sowjets der UdSSR der achten Legislaturperiode ihrer Arbeit.

Am 15. Juli wurde die erste Session des Obersten Sowjets der UdSSR der achten Legislaturperiode ihrer Arbeit.

Am 15. Juli wurde die erste Session des Obersten Sowjets der UdSSR der achten Legislaturperiode ihrer Arbeit.

### Ihr Können bewiesen

Die junge Belegschaft des Werks „Kasachelmasch“ das Antierosonmaschinen für die Landwirtschaft herstellt, hat ihr wachsendes Können in der Überführung der festgestellten Arbeitstemporeneubewiesen. Die Landmaschinenbauer haben ihre Halbjahraufgaben in der Bruttoerzeugung auf 113 Prozent eingelöst. Der Realisationsplan wurde ebenfalls bedeutend überboten. Außer anderen Erzeugnissen hat man auch 2.256 Kultivatoren an die Ackerbauern der Neu-Landzone geliefert.

Neulich wurde hier die Bilanz des sozialistischen Wettbewerbs gezogen. Nach den Produktionskenn-

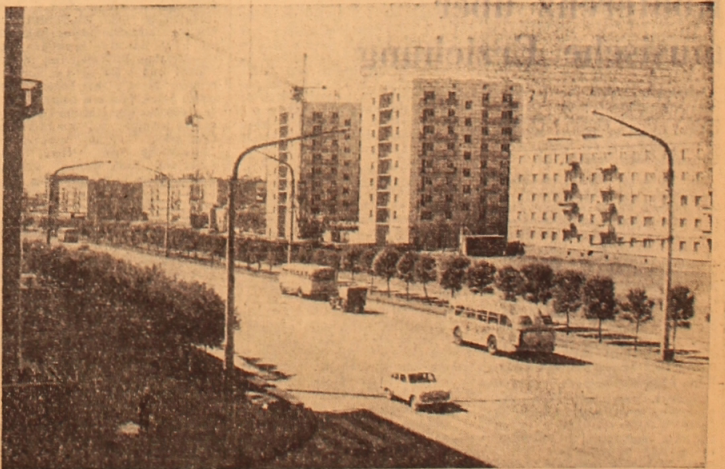
ziffern ist der erste Platz dem Kollektiv der Werkzeughalle Nr. 8, geleitet von Wladimir Raswin, zugesprochen worden. Im individuellen Wettbewerb sind der Reparaturkünstler Boris Schumski, die Montageschlosser Jermil Gladkich und Viktor Bondarenko, der Dreher, Aktivist der kommunistischen Arbeit Nikolai Pogudin als Sieger hervorgehoben.

Gegenwärtig arbeiten alle Maschinenbauer angestrengt an der

Erlösung der erhöhten Verpflichtungen, die sie zu Ehren des 50. Jahrestages der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans übernommen haben. Zum 26. August, d. h. zum Jubiläum der Republik, wollen sie ihren Produktionsplan für acht Monate vorfristig bewältigen.

V. KOLBERG

Zelznograd



Die Einwohner von Karaganda haben seit Beginn des Planjahrfrüfts über 7000 Quadratmeter gut eingerichtete Wohnungen be-

kommen. Der Bau der Stadt der Bergleute erweitert sich mit jedem Jahr.

UNSER BILD: Bau von Hochwohnhäusern auf dem Sowjetkai-Prospekt der Stadt Karaganda.

Foto: J. Turin (KasTAG)

# Im uralten Land Kurdai

ke an den Fluß Tschu kamen, wurde sogar die Strömung des Flusses aufgewendet. Solche Bais gab es auf dem Territorium des Kurdai einige Dutzend.

Im Jahre 1913 machten die Saatflächen von Weizen, Futtergetreide und Luzerne 8 018 Dejaine aus. Nachdem die Anbauern und Dhakaten (Tagelöhner) die Ernte von dieser winnigen Fläche erbeutet hatten, wurde damals von Hand vertrieben, mußten sie den zehnten Teil als Skat (Abgabe) an die muslimanische Geistlichkeit abgeben. Die Bezahlung der gemieteten Zugkraft und des Bodens kostete fast die Hälfte der Ernte.

Zusammen mit dem gesamten Volk Kasachstans und Kirgisien erhoben sich die Einwohner Kurdais oft mit der Waffe in der Hand zum Kampf gegen die un-menschliche Ausbeutung der zaristischen Kolonialisten und der eigenen Feudalen. Die härtesten Kämpfe der Aufständischen des Jahres 1918 verliefen auf dem Territorium des heutigen Kurdai. Im Poem „Ali-Bajyr“ besingt unser Landsmann, einer der aktivsten Teilnehmer dieses Kampfes, heute Verdienste der Aufständischen der Kasachischen SSR. Keine Arbeit, die Tapferkeit der Aufständischen, die mit Knüppeln bewaffnet, mutig gegen die bis zu den Zähnen bewaffneten zaristischen Truppen kämpften. Sie kühlten den Degen zum Schwur, ihr Leben nicht zu schonen zum Wohle des Volkes.

Das gesamte Volk wurde von der Schwere des wie ein Steppensturm rauhen Schicksals niedergedrückt.

So war auch das Schicksal der Einwohner des Rayons Kurdai. In den Jahren 1911-1913 lebten auf dem Territorium des heutigen Rayons Kurdai in sieben Amulbezirken 129 641 Personen, hauptsächlich Nomaden. In diesen Bezirken gab es nur eine muslimanische Medresse (Schule) im Revier Stscherbakty, nur 58 Personen, davon 10 Frauen, die schreiben- und lesend waren und von denen etwa 30 Personen russisch sprechen konnten. Die Nomaden hatten 9 700 Jurten und 23 Häuser.

Die Bevölkerung beschäftigte sich mit Nomadenviehzucht. Doch das Vieh lebten hauptsächlich die Bais und Mullas. Allen der Bais Ställen hatte 13 000 Pferde und wohnt seine Herden gleichzeitig zur Tranz...

Bais und das Kulakentum, zerschlugen konterrevolutionäre Gruppen und das Baamschtschentum. Führten hartnäckig die ersten Leninischen Agrarumgestaltungen in den Aulais und Dörfern ein, was der Anfang des Aufbaus des Sozialismus war.

W. I. Lenin schrieb in diesen Jahren in der Broschüre „Über die Naturalsteuer, den freien Handel und die KonzeSSIONen: ... die neue Karte der RSFSR an Süddlich von Orenburg und Omsk, nördlich von Tomsk ziehen sich unermeßliche Landstriche hin, auf denen Dutzende riesengroßer Kulturpflanzenarten die herrschenden patriarchalen Zustände, Halbbarbarei und ausgesprochene Barbarei...

Ist die Verwirklichung des unmittelbaren Übergangs von diesem in Rußland vorherrschenden Zustand zum Sozialismus denkbar? Und er antwortete überzeugt: „... Bis zu gewissem Grade, ja.“ (Lenin Ges. Werke B. 32, S. 363, 364) Wieweil Arbeit mühsam, geistlich, wieviel Blut vergossen werden, um die Leninische Agrarpolitik zu verwirklichen, die Meutereien des Kulakentums und dessen verzweifeltsten Widerstand gegen die neue Macht zu zerschlagen, die Kollektivierung der Landwirtschaft durchzuführen, die Nomadenbevölkerung sesshaft zu machen und ihre Aufklärung durchzuführen! Zu all dem waren nur die Bolschewiki der Leninischen Garde imstande, solche die sich dutzendweise an Stelle eines von Kulakenhund Gefallen in Keil und Glied stellten.

Der Große Vaterländische Krieg brach aus, Tausende Kurdai ergehen, die Heimat zu verteidigen. Zu ihnen gehören der berühmte Akyp Scholpankul, der Mechanisator, Panfilowolod Belaschow, die vor den uralten Mauern Moskaus Heldentaten verrichteten. Hunderte Söhne des Rayons Kurdai sind nicht mehr in ihr Heimatgebiet zurückgekehrt. Sie sind gefallen im Kampf für die Verteidigung ihrer Heimat. Doch diejenigen, die heimgekehrt sind, haben mit doppelter Energie die friedliche Arbeit aufgenommen.

Jetzt ist der Rayon Kurdai einer der größten Rayons im Gebiet Dshambul. Neun Kolchose und neun große Sowchose produzieren fast den vierten Teil der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Gebietes. Die Sphäre aller Kulturen im...

Rayon beträgt über 150 000 Hektar, oder 19mal mehr als im Jahre 1913. Die Kolchose und Sowchose bestellen jährlich 116 000 Hektar mit Getreide, 8 500 Hektar mit Zuckerrüben. Große Landflächen sind von Gemüse, Hackfrüchten, Obstgärten und Weinbergen eingenommen.

Auch die Viehzucht ist gut entwickelt. Die Kolchose und Sowchose züchten über 450 000 Schafe, 28 000 Stück Rindvieh, 25 000 Schweine und 8 000 Pferde.

In den verflochtenen 4 Jahren des Planjahresfrühs ist die Produktion der wichtigsten Arten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren des Planjahres um 49,6 Prozent gestiegen.

Niedergewonnene Mafätze hat auch der Investition erzielt. Alle Bauorganisationen verwerten jährlich 8-8,5 Millionen Rubel. Alle Wirtschaften des Rayons besitzen vortreffliche Kulturhäuser.

Sich lange haben sich Radio, Fernsehen, Gas, Elektrizität im Alltagsleben der Arbeiter, Kolchosebauern und Viehzüchter der Umtriebskreise eingebürgert.

Die Werklätigkeiten des Rayons arbeiten in diesen Tagen mit niegelebtem Eifer an dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans und der kommunistischen Partei Kasachstans würdig zu begehen. Auf den Feldern der Kolchose und Sowchose ist eine reiche Ernte der Getreide, Getreideherausgerichte, die Zuckerrübensaat stehen gut.

In diesem Jahr wird die Heimat von den Kurdai Landwirten 4,5 Millionen Pfd Getreide, 2,7 Millionen Zentner Zuckerrüben, 2 605 Tonnen Apfel, 450 Tonnen Weintrauben, 2 000 Tonnen Gemüse und 600 Tonnen Hackfrüchte bekommen.

Das Frühjahrsabblammen der Schafe wurde erfolgreich abgeschlossen. Von je 100 Mutterlammern sind 100 Lämmer erzielt worden. Die Viehzüchter, die in diesem Jahr dafür kämpfen, 117 000 Zentner Milch und 109 200 Zentner Fleisch, 12 800 Zentner Wolle und 2,4 Millionen Eier an den Staat zu verkaufen, arbeiten ausgezeichnet.

A. DSHURGENOW, Kandidat der Geschichtswissenschaften, Vorsitzender des Vollzugsausschusses des Rayonsowjets Kurdai.



Fast dreißig Jahre dient Nina Keil der edlen Sache des Gesundheitsschutzes. Leningrad während der Blockade, Hospitale in Ufa, Kasan und Semipalatinsk — das ist die Arbeitsgeographie der Chirurgen Nina Keil. Jetzt arbeitet sie schon 23 Jahre in der Semipalatinsk Stadtklinik.

Nina Keils Arbeitserfolge wurde mit mehreren Medaillen gewürdigt. UNSER BILD: N. Keil im Operationszimmer. Rechts — die Chirurgieschwester Maria Wolchina. M. UMANSKI Foto des Autors

## Die Erfahrung lehrt

Der Erfolg des Fremdsprachenunterrichts an der Hochschule hängt bekanntlich viel davon ab, wie weit die verschiedenen Lehrmittel und Lehrmethoden angewandt werden. Wie bekannt, bildet die Hausaufgabe einen wichtigen Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts im Hochschulprogramm. Der Hochschullehrer stößt oft auf Schwierigkeiten bei der Auswahl der Hausaufgabe, da in den vorliegenden Lesebüchern der Stoff meistens entweder wenig interessant oder veraltet ist. Außerdem wird der Bedarf an guten Lesebüchern gegenwärtig bei weitem nicht gedeckt.

Hausaufgabe eignet sich vor allem für den Lesestoff sprachlich leicht, grammatisch und lexikalisch erhellbar, und es lassen sich deshalb verschiedene Übungen anschließen. Der Lehrer findet Lesestoff für analytisches und synthetisches Lesen. Meist wählen wir Artikel, die die Ökonomie und das Leben der Völker Kasachstans schildern. Die „Freundschaft“ versorgt uns auch mit gutem Material für die Sprechthemen. So z. B. der Artikel „Großes Zentrum der Genie“ zum Thema: „Unsere Stadt“, der Artikel „Triumph der Leninischen Nationalitätenpolitik“ zum Thema „Kasachstan in der Vergangenheit und Gegenwart“. Wir haben viele Artikel der Rubrik „Lenin lebt in unseren Taten fort“ im Unterricht verwendet.

Der Lesestoff unter dem Titel „Neues aus Wissenschaft und Technik“ und andere populärwissenschaftliche Artikel. Diese Artikel gehen den Studenten Kenntnisse, die dann zum sprachlichen Fundament für die Lektüre der Fachliteratur werden. Somit hilft uns die Zeitung, die Studenten von allgemeinen Sprachkenntnissen zum fachsprachlichen Wortschatz zu bringen. Die Zeitung „Freundschaft“ schätzen wir noch aus dem Grunde, weil man immer ähnliches Material auch in russischen Zeitungen antreffen kann, wir erhalten vorzuzugswürdige zweisprachige Lesestoffe. An hand zweier Zeitungen (deutsch und russisch) haben wir die Möglichkeit, interessante und für die Sprechbeherrschung sehr wertvolle Phrasen durchzuführen. Das Ziel dieser Übungen ist durch Vergleich und Gegenüberstellung die Sprachkenntnisse der Studenten zu festigen und Übersetzungsfähigkeiten weiterzuentwickeln.

Dshambul O. HAHN, Oberlehrer

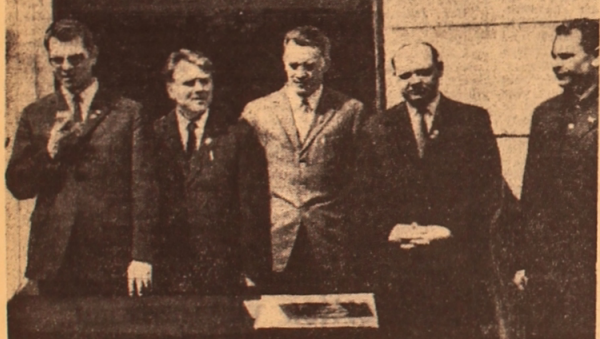
## Der erste Abgang

In der Mittelschule Nr. 4 des Dorfes Wolsk wurde der mütter-sprachliche Deutschunterricht im Jahre 1961 eingeführt. Dank dem Enthusiasmus der Deutschlehrer L. Welsch, I. Frank und W. Metzger wurde dieses Fach trotz aller Schwierigkeiten — ununterbrochen von der 2. bis zur 10. Klasse geführt, und in diesem Jahr legten die Abiturienten dieser Schule zum erstenmal die Prüfung in Muttersprache ab.

Schüler lasen fleißig, analysierten Sätze, erklärten grammatische Erscheinungen. Auch die mündliche Rede machte ihnen keine Schwierigkeiten. Die Antworten der Schüler L. Klausler, L. Schneider und A. Schimpf wurden mit „ausgezeichnet“ eingeschätzt, weitere sechs Schüler erhielten die Note Vier und die übrigen drei Schüler — eine Drei.

Jahren aus. Wenn die Lehrer von Anfang an 34 Stunden anstatt der 22 in den 2 — 10 Klassen gehabt hätten, hätten sie natürlich noch viel mehr geleistet. Wenn der ersten Jahre ließ sich auch der große Mangel an Lehrbüchern in Muttersprache versparen, nicht zu reden vom Fehlen jeglicher Anschauungsmittel und anderer Lehrmittel. Jetzt haben die Lehrer selbst schon viel davon geschafft, und Hauptsache — sie haben Erfahrung in der Arbeit gesammelt.

Jetzt werfen die Deutschlehrer dieser Schule einen Rückblick auf ihre Arbeit in den vergangenen neun Jahren. Es hat eine Menge Schwierigkeiten zu überwinden gegeben, und doch können sie mit Befriedigung sagen, daß ihre Mühe mit Erfolg gekrönt wurde. Besonders wirkte sich die Vergrößerung der Stundenzahl in den letzten zwei Jahren aus. Die Deutschlehrer der Schule Nr. 4 von Wolsk haben sich vorgenommen, im nächsten Schuljahr der außerunterrichtlichen Arbeit und der Hausaufgabe der Schüler mehr Aufmerksamkeit zu schenken. R. RATH, Gebiet Karaganda



## Verpflichtender Name

Die Mittelschule Nr. 96 in Tscheljabinsk ist eine der besten der Stadt. Hier wird seit 1959 die deutsche Sprache von der 2. Klasse an erlernt. Das Schüler- und Lehrerkollektiv bewußten sich immer, Zeit um die Namen Ernst-Thälmann-Schule 1968, als der Leninische Komsojol sein fünfzigjähriges Jubiläum feierte, wurde der Schule endlich dieser Name zuerkannt.

Im Mai dieses Jahres traf aus der Deutschen Demokratischen Republik eine Delegation ein, die der Schulleitung und den Schülern eine bronzenen Ernst-Thälmann-Büste überbrachte. In der Schule gibt es nun eine Ernst-Thälmann-Ecke, wo die Büste aufgestellt wurde.

UNSER BILD: Marlin Fröderl, Oberingenieur im Erzhälmschwermetallkombinat, Berlin-Magdeburg (erster von links) bei seiner Ansprache anläßlich der Schulleiter, die dem Empfang der Thälmann-Büste gewidmet war. K. ECK, Tscheljabinsk

## Operettenhelden auf der Neulandbühne

ZELINOGRAD. (Eigenbericht). Gestern begann hier auf der Bühne des Neulanderschiller-Palastes das Kollektiv des Altaier Regionstheaters für Musikkomödie seine Gastspiele. Sie wurden mit dem Werk von Wano Muradeli „Moskau — Paris — Moskau“ eröffnet. Im Spielplan des Theaters ist der ungarische Operettenkomponist...

## Konferenz über musische Erziehung

MOSKAU. (TASS) Die IX. Konferenz der Internationalen Gesellschaft für musische Erziehung (ISME) ist am 14. Juli im Moskauer Kongreßpalast des Kremli feierlich geschlossen worden. „Die Rolle der Musik im Leben der Kinder und Jugendlichen“ unter diesem Motto fand eine ganze Woche lang eine Diskussion statt, an der Pädagogen und Musiker aus 40 Ländern teilnahmen. In einer freundschaftlichen Atmosphäre tauschten wir Meinungen über die massenhafte musische Erziehung, über die Rolle der Kunst im Leben der jungen Generation, die wir im Geiste hoher ästhetischer und moralischer Ideale zu erziehen verpflichtet sind“, erklärte der ISME-Präsident Frank Callaway (Australien). „Unsere Gespräche“, sagte der namhafte sowjetische Komponist Dmitri Kabalewskij, „haben nicht nur dazu beigetragen, die Musiklehrer, die sich der musischen Erziehung der Kinder gewidmet haben, gegenseitig zu bereichern. Sie haben in verschiedenen Ländern Inter-

# Das Leipziger Opernensemble

Leipziger Opernarbeit ist seit je allen Neuen gegenüber aufgeschlossen und der Traditionspflege verpflichtet. Seit Beginn der 60er Jahre jedoch hat dieser gute Ruf besonderes Gewicht. Denn wenn heute in der Welt vom realistischen Musiktheater die Rede ist, dann wird die Leipziger Oper in einem Atemzug mit Felsensteins berühmter Komischer Oper in Berlin genannt.

Im Herbst 1960 bezog das Leipziger Opernensemble ein neues, repräsentatives Haus im Zentrum der Messestadt. Ideale Arbeitsbedingungen waren gegeben — eine Hauptbühne mit 30 Metern im Geviert, ausgezeichnete Akustik im 1700 Besucher fassenden Zuschauerraum, Probenbühnen, Werkstätten und viele soziale Einrichtungen für die Mitarbeiter. Zum neuen Haus kam ein neuer „Chef“ — Operndirektor Joachim Herz, der dem Ensemble und der Leipziger Opernpflege ein weiteres Aufschwung gab. Herz, Schüler von Prof. Walter Felsenstein und der Komischen Oper Berlin, auch weiterhin als Gastregisseur verpflichtet, formte ein Ensemble, das immer wieder bewundernswert geschlossene Leistungen vollbringt; er förderte junge Sängerdarsteller — wie etwa die Altistin Sigrid Kehl —, die heute an den großen europäischen und überseeischen Bühnen als Solisten gefragt sind. Joachim Herz hat — und das ist einmalig in der Welt — die Prinzipien des realistischen Musiktheaters unter den schwierigen Bedingungen eines Repertoirebetriebes durchgesetzt und überträgt in Leipzig immer wieder mit ausgefüllten Inszenierungen.

Unter Leitung von Joachim Herz entstanden in den vergangenen Jahren eindrucksvolle Inszenierungen mit hohen Aufführungszahlen. Dazu zählen u. a. Prokofjews „Krieg und Frieden“ (doub-

te Erstauflührung), Schostakowitschs „Katerina Ismailowa“ (DDR-Erstaufführung), Brecht-Weills „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“, Verdis „Don Carlos“, Wagners „Lohengrin“, Borodins „Fürst Igor“ und Britten-Weills „Nurture“. Neben der Arbeit im eigenen Haus wirkt Herz auch ein- bis zweimal im Jahr im Ausland als Regisseur — so u. a. am Teatro Colon in Buenos Aires, an der Volksoper Wien oder am Bolschoi Theater Moskau. Stets aber findet er nach diesen Gastspielen neue, reizvolle Aufgaben in Leipzig. Nicht zuletzt fesseln ihn hier ein profiliertes Ensemble und ein hervorragendes Opernorchester — denn im großen Haus musizieren alle abendlichen Musiker des weltberühmten Leipziger Gewandhausorchesters. Interpretieren eines höchsten Anspruchs genügenden Klangkörpers.

gestaltet auf der Bolschoi-Bühne. Ähnlich fruchtbare Beziehungen verbindet das Leipziger Haus mit dem Wiel Theatre Lodz und dem Theater in Brno. Ursula NIEMEYER (Panorama DDR) UNSER BILD: Szene aus „Fürst Igor“ von Borodin



# FUTTERBESCHAFFER, NUTZ JEDE MINUTE!

## Das Feld—ein offener Heuboden

Der Feldstandort der dritten Kompletbrigade des Kolchos „Krasnoje snamija“, Rayon Borodulicha. Ein früher Morgen. Die Stille wird nur durch das Klappern des Getriebes gestört. Es ist die Küchlin Irina Kutschowa, die das Frühstück kocht. Sie hat über Sorgen — für das Kollektiv der Heuerntebrigade dreimal täglich schmackhafte Speisen zu kochen, damit die Menschen mit voller Kraft arbeiten können.

„Sogar die Maschine bleibt ohne Fremden stehen und der Mensch ohne Essen, was ist er schon für ein Arbeiter?“, scherzt Kutschowa. In den Kesseln brodelt und zischt es. Einer von den Mechanisatoren schaut in die Küche, zieht den angelegten Kiechenzehr ein, fragt: „Fertig?“ „Kannst wecken!“

Das war der Mechanisator Wladimir Beisel, der Älteste des Heuernteregats. Jetzt steht die Wärmehöhle vor den Betten, auf denen seine Untergebenen schlafen — Schüler der oberen Klassen der Krasnopol'sker Mittelschule, die da wünschelten, in den Sommerferien dem Kolchos bei der Futterbeschaffung zu helfen.

„Schade, sie zu wecken“, sagt Beisel, „aber sie warten mich zu gern.“ Onkel Wolodja, schau auf uns nicht, wie auf kleine, wir müssen uns abhärten, deshalb laß uns nicht zu lange schlafen. Wir werden das Schlafen später nachholen.“

Schon klingt das Kommando: „Aufstehen!“ Nach dem Frühstück fahren alle mit einem Wagen zum Heuernteregat. Vor Arbeitsbeginn prüft jeder seine Heumähmaschine, ölt, zieht die Verstellvorrichtungen an. Den Burschen kommt der Traktorist des Regats Wassili Pristjashnikow zu Hilfe. Die Fragen wollen kein Ende nehmen:

„Onkel Wassja, wie macht man das?“ „Onkel Wolodja, wie kann man das Ding da regulieren?“ Der Älteste des Regats Wladimir Beisel und der Traktorist Wassili Pristjashnikow erklären den Jungen die einfache Konstruktion der Heuerntemaschinen, sind bemüht, bei ihnen das Interesse zur Technik zu wecken. Vielleicht wird hier das rationelle Korn des zukünftigen KonstruktEURgedankens gesät? Wer weiß?

Freudig und zufrieden nehmen die Schüler ihren Platz auf den Heumähern und Rechen ein. Das Getöse der Anlagers überläßt alle Stimmen. Pristjashnikow überzeugt sich nochmals, daß alle auf ihren Plätzen sind, und schaltet den Gang ein. Über dem Traktor weht ein rotes Fähnchen—das Symbol eines Bestagregats.

„Unsere besten Mäher“ in Richtung des eben erst abgefahrenen Aggregats zeigt, sagt der Sekretär der Parteiorganisation des Kolchos B. Skurjatina. „Ich habe ihnen den Roten Wanderwimpel erst gestern gebracht. Es haben auch die erste Prämie erhalten. Auf ihrem Konto sind schon mehrere Hunderte Hektar gemähte Flächen.“

Das Aggregat besteht aus sieben Anhängemaschinen. Die Schüler Wania Michow, Griacha Rykow und Sascha Michailow, Andreas Hünse, Wania Kautz und Valera Chynkin arbeiten auf den Heumähmaschinen. Einige von ihnen arbeiten schon das zweite oder dritte Jahr.

Das Heu bleibt in den Schwaden nicht liegen. Um wertvolles Futter zu beschaffen, ist der ganze Prozeß von der Mahd bis zum Heuboden mechanisiert und wird im Komplex durchgeführt.

Einer der besten Mechanisatoren, der mit seinem Gerät zum Heuansammeln und Haufensetzen gute Erfolge hat, ist Wladimir



In der dritten Brigade des Prawda-Sowchos des Rayons Dshambelji, Gebiet Uralsk, ist die Heubeschaffung im vollen Gang. UNSER BILD: Das Aggregat von Anatoli Vogt bei der Heupressung. Anstelle von 12 Hektar laut Soll räumt es Heu von 17—18 Hektar in der Schicht.

Foto: S. Turisnow

Wacker. Er ist schon einige Jahre mit dieser Arbeit beschäftigt und bringt es fertig, drei Heuernteregate zu bedienen.

Es ist angenehm zu beobachten, wie geschickt der Traktorist Heinrich Kautz mit dem Schiebersteuertuch umgeht. Es vergehen keine fünf Minuten und der Heuhaufen ist schon aufgeladen. Hat er einen Anhängewagen geladen, geht er zum anderen über. Er ist im Kolchos unter den Besten, Wladimir Tschudakina, David Andrej und Sergej Indjukow haben bei der Futtertransportierung lobenswerte Leistungen aufzuweisen.

Das ganze angeführte Heu wird gewogen. Hier, auf dem Heuboden, wirtschaften die Mechanisatoren Stepan Nowokretschcheno, Grigorij Barantschuk und Sergej Kischalow. Sie sind es, die den ganzen Futterbeschaffungskomplex abschließen.

Der Kolchos „Krasnoje snamija“ war in den letzten Jahren noch immer zur Genüge mit Heu versorgt, er wird es auch in diesem Jahr sein.

G. SCHULZ, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Sempalatinak

# Es geht bergauf

Es sind einige Monate vergangen, seit der Veröffentlichung des Aufrufs des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralkomitees der Sowjetgewerkschaften und des ZK des LKJW an alle Werktätigen über die Verbesserung der Nutzung der Produktionsreserven und die Verstärkung des Sparregimes in der Volkswirtschaft.

Welche konkreten Schritte wurden in dieser Richtung unternommen und wie groß ist der Nutzeffekt?—diese Frage stellen wir an den Arbeitsgruppenleiter des Sowchos „Leninski“, Rayon Kaskelen, Iwan Feist. Er erzählt, daß in seiner Gruppe die Fragen der Wirtschaftsführung ständig auf der Tagesordnung stehen. Hier kämpft man für eine vollwertige Nutzung jeden Hektar Bodens, für die Selbstkostensenkung der Landwirtschaftsproduktion.

Im Frühjahr noch jätete man die Möhren von Hand. In diesem Jahr hilft man das Unkraut mit Herbiziden. So ersparte man auf einer Fläche von 20 Hektar 60 Rubel pro Hektar. Teilweise wurde auch die Gemüseernte mechanisiert. Ungeachtet dessen, daß es noch all-

zu wenige Maschinen gibt, steuern sich die wenigen die Arbeitsproduktivität und reduzieren die Selbstkosten.

Die Beschaffung von Rauhfutter ist in diesem Jahr vollständig mechanisiert. Das Futter wird sofort zu den Viehfarmen gefahren, aktive Ventilation angewendet. Die Qualität des Silofutters soll in dieser Saison ausschließlich auf Kosten der Erntefristkürzung verbessert werden. Alle von anderen wichtigen Arbeiten freigelegte Technik kommt auf die Maisfelder.

Alle Be- und Entladungsarbeiten in der Gruppe I. Feist waren vollständig mechanisiert. Wenn man 6000 Tonnen von Hand geladen hätte, müßte man dafür 2460 Rubel zahlen. Mit Hilfe der Mechanismen aber kam das Verladen auf 300 Rubel.

Ungenutzte Reserven gibt es in allen Bereichen der landwirtschaftlichen Produktion. Man kann Mittel ersparen und sie möglichst vorteilhaft verteilen, wie im großen, so auch im kleinen. Bisher wurden beim Aufpflanzen der Setzlinge von Frühgemüse die Löcher in die Erde mit der Hand gemacht. In

diesem Frühjahr machten die Leute der Gruppe I. Feist einen extra dazu geeigneten Rillenpflug, mit Hilfe dessen man gleichzeitig bis 150 Löcher machen konnte. Das steigert die Leistung eines jeden Arbeiters. Laut Plan kommt das Auspflanzen von 2000 000 Setzlingen der Wirtschaft auf 860 Rubel zu stehen, mit Hilfe des Rillenpfluges aber nur auf 720 Rubel.

In der Wirtschaft ist man besonders darum bemüht, die fortschrittlichen Methoden zur Produktion von Gemüse und Milch zu verwenden, sowie auch die neuesten Erfindungen der Wissenschaft und Technik möglichst schnell zu verankern.

Sofort nach der Veröffentlichung im Frühling laufenden Jahres des Schreibens des ZK der KPdSU des Ministerrats der UdSSR, des Zentralkomitees der Sowjetgewerkschaften und des ZK des LKJW haben viele Arbeitsgruppen des Sowchos ihre sozialistischen Verpflichtungen überprüft und wesentliche Änderungen eingeleitet.

Der Sowchos „Leninski“ würdigen Jubiläumslieferung 2400 Tonnen Gemüse liefern. Das ist eine Rekordlieferung seit seinem Bestehen.

A. WINDHOEZ

Gebiet, Alma-Ata

# Mäher überwinden Schwierigkeiten

Der heurige Frühling erweckte bei den Landwirten des Rayons Beskarowka große Hoffnungen auf eine gute Ernte an ein- und mehrjährigen Gräsern. Doch der Sommeranfang ließ sie scheitern. Die Heumäher in vielen Wirtschaften liefen nicht so gut, wie die geplanten. Hindernisse, die die scharfen Mäher rhytmisch zu arbeiten, trotz aller Hindernisse, die die Natur bereitet, arbeiten die Leute angestrengt, weil sie gut wissen, daß von ihrer Arbeit die Überwinterung des Viehs abhängt.

In der vierten Abteilung des Sowchos „Wodchod“ sind die Ag-

gregate, die die erfahrenen Traktoren Alexej Wassilow, Adam Mayer, Alexander Bäckler, Artur Weißherr und Alexander Mironow lenken, Tag für Tag bei der Mahd eingesetzt. Sie sind oft gezwungen, nur gegen Wind zu mähen. Die Rückfahrt wird im Leerlauf gemacht. Aber unter diesen harten Bedingungen erfüllen die Mechanisatoren ihr Soll zu 115—120 Prozent. Jedes Aggregat besteht aus einem Traktor, Mähmaschinen und Rechen, was die Arbeitseffektivität um vieles erhöht.

Reibungslos ist die Arbeit der Pressen organisiert. Es sind hier zwei, die von Woldemar Ritter und Leonid Treiberg betreut werden. An die Pressen sind Traktorenwagen angehängt, die Heuballen werden sofort in die verladene. Diese Neueinführung stellt auf jedem Aggregat einen Arbeiter frei und ermöglicht es, Unterbrechungen in der Arbeit zu vermeiden. Gewissenhaft arbeitet der Traktorist Alexander Stoll, der die Wagen mit den Preßballen zu den Farmen transportiert.

Im Wilhelm-Pieck-Sowchos wurden lange vor dem Heumähbeginn die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs erarbeitet. Hier hat man vorgemerkt, die Futterbeschaffung in 30 Tagen abzuschließen, einen Herbst, die die Kombines SK-4 mit Mähmaschinen SHWN-10 der Heumähd angepaßt haben. Mit guten Leistungen trumphen auch die Mechanisatoren Piotr Kalinowski und Rudolf Fischer auf die gepreßten Heuballen mit dem Kippanhänger sofort zu den Farmen transportieren. Die Traktorenisten Artur Scharich, Rudolf Bordin, Fjodor Aberle mähen mit ihren Anhängemaschinen je 20—25

ne Tagesleistung von 7 Hektar pro Mähmaschine zu erreichen, die Mahd bei niedrigem Schnitt und hoher Qualität durchzuführen, zum 1. August das ganze beschaffene Futter zu den Farmen zu bringen. Es sind Prämien für die Kollektive der Brigaden und Abteilungen sowie für die Schrittmacher im individuellen Wettbewerb gestiftet worden. Vorläufig sind die Bestkennziffern in der ersten Sowchosabteilung, die Alexander Bernhardt leitet. Stetige Normüberbietung, haben die Mechanisatoren Johann Frühauf, Andreas Knaub, Alexander Grünwald, Karl Fritzier, Viktor Beiler und Jakob Schäfer aufzuweisen.

W. SPRENGER

Gebiet Karaganda

Hektar Schitnjak täglich gegenüber einem Soll von 15 Hektar.

Jetzt ist für die Heumäher jede heitere Stunde teuer. Die Futterbeschaffer des Thälmann-Kolchos wollen die Heuernte bis zu Beginn der Getreidernte vollständig abschließen und das ganze Heu bei den Farmen in Schober setzen.

K. SAPARGALIJEW

Gebiet Pawlodar

# Man schreibt die Geschichte des Werks

Bald wird unsere Republik ihr 50-jähriges Jubiläum begehen. Die Partei, Sowjet- und Wirtschaftsorgane haben beschlossen, zu Ehren dieses denkwürdigen Datums die Geschichte des Lenin-Werks in der Stadt Minsk, das in der Republik das einzige ist, welches Kolbenringe für Verbrennungsmotoren herstellt, herauszugeben.

Die Geschichte des Werks ist reich und interessant. 1870 in der Stadt Milschurinsk von den Kaufleuten Bogatyrjow gegründet, erinnerte es vor der Sowjetmacht an eine primitive Gewerbetätigkeit. Im Jahre 1902 arbeitete im Werk 70 Mann, funktionierten eine Dampfmaschine und 18 Metallbearbeitungsmaschinen. In einem Jahr wurden 350 Tonne Roh eisenguß produziert.

Mit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution begann im Leben des Werks eine neue Periode. Im Jahre 1933 wird mit seiner Rekonstruktion und Spezialisierung für die Herstellung von Ersatzteilen begonnen. 1934 wurde dem Werk für seine erzielten Produktionsserfolge, hohe Qualität der Erzeugnisse, hohe Produktionskultur Lenins Name verliehen. Es war damals schon ein großer, spezialisierter Betrieb, dessen Produktion im ganzen Land bekannt war.

Im Juli 1942 hing über dem damals einzigen Werk des Landes der Kolbenringe die Gefahr der Vernichtung. Das Staatliche Komitee für Verteidigung faßt den Beschluß, das Werk mit seiner ganzen Ausrüstung ins tiefe Hinterland, nach Kasachstan zu verlegen. Nach der

Evakuierung hatten die Werkarbeiter große Schwierigkeiten zu überwinden. Das Kollektiv arbeitete auf dem neuen Platz hingebungsvoll, und dank seinen Anstrengungen konnte das Werk schon nach einigen Monaten für die Front und die Volkswirtschaft Produktion liefern.

Die Nachkriegsperiode der Entwicklung des Werks ist durch das Wachstum des technischen Fortschritts, die Vervollkommnung der Technologie, die Meisterung neuer Produktionsarten, die Hebung der Qualität gekennzeichnet. Das alles ist das Werk der Hände von vorzüglichen Arbeitern, solchen wie T. Olmudskaja, I. Baiderspacher, M. Shigalo, L. Feil, M. Enas, A. Pazer, E. Ziegler, A. Konkow und vielen anderen, die ihr Leben mit dem Werk verbunden haben und ihm alle Kräfte, alles Wissen weihen.

Heute ist das Werk einer der größten Betriebe, dessen Erzeugnisse nicht nur an allen Enden der Sowjetunion bekannt sind, sondern auch in 22 Länder exportiert werden, unter ihnen nach solchen wie Mali, Iran, Kuba, VAR, Finnland und anderen.

Die Partei und Regierung schätzen den Beitrag des Kollektivs in der Entwicklung des sowjetischen Motorenbaus hoch ein. 397 Arbeiter und ingenieur-technische Mitarbeiter wurden für ihre heldenmäßige Arbeit mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Der Chefingenieur des Werks M. Stepanow wurde mit der höchsten Regierungsauszeichnung — dem Leninorden — bedacht.

Die Herausgabe der Geschichte des Werks ist eine notwendige Sache. Viele Museen, Arbeiter an-

der Betriebe des Landes sowie junge Rote Pfadfinder wollen sich mit der Geschichte des Werks, mit seinen besten Menschen bekannt machen. Sie fragen in ihren Briefen, wie die Werkarbeiter die Ehre, im Werk zu arbeiten, das den Namen des großen Führers trägt, rechtfertigen. Allein in diesem Jahr wurden auf die Briefe aus Moskau und Leningrad, Alma-Ata und Taschkent, Zelinograd und Tbilisi über hundert Antworten abgemald.

Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins wurden dem Heimatkundemuseum des Gebiets Zelinograd 30 Porträts der Veteranen des Werks, Fotos der Brigaden der kommunistischen Arbeit wie auch der Aktivisten der kommunistischen Arbeit J. Kotschagina, J. Kulikowa, G. Zikler, T. Rudas u. a. übergeben.

Die vorhandenen Materialien zur Geschichte des Werks müssen ergänzt werden. Im Werk arbeiten Hand in Hand Vertreter von 15 Nationalitäten. In der Geschichte möchten wir auch die Teilnahme der Arbeiter deutscher Nationalität widerspiegeln. Ein unschätzbare Hilfe können in dieser Sache Retirer, ehemalige Werkarbeiter, die jetzt an allen Enden unserer Republik leben, Arbeitsveteranen, die heute noch im Werk arbeiten, erweisen. Wir wenden uns an alle mit der Bitte, uns ihre Erinnerungen zukommen zu lassen. Wir werden sie bei der Herausgabe der Geschichte des Werks verwenden.

G. GRIGORUK, Ingenieur für technische Information A. RETTICH, Leiter der technischen Abteilung Gebiet Zelinograd

# Guter Wollertrag

Im Rayon Stscherbakty ist jetzt die Schafschur in vollen Gänge. Die Schafzüchter haben in diesem Jahre 95.200 Schafe zu scheren, was bedeutend mehr ist als im vorigen Jahr. Sie haben sich zur Schafschur gut vorbereitet und erzielen ansehnliche Leistungen.

Als erste begannen mit der Schafschur die Schafzüchter des Maxim-Gorki-Kolchos. Der Kolchos, der schon vor Jahren über den Abschluß der Kampagne und eine bedeutende Überbietung des Plansolls der Wollablieferung an den Staat, Anstalt 75 Zentner Laut dem Plan, brachte die Schafzüchter 86 Zentner qualitativer Wolle an die Annahmestelle. Am besten bewährte sich in dieser Wirtschaft bei der Schafschur die Hausfrau Katharina Seitzenzahl, sie schor täglich bis vierzig Schafe.

Den höchsten Wollertrag im Rayon bekommen die Schafzüchter des Kolchos „Boischiwili“, dessen Vorsitzender Stephan Kaiser ist. Hier schert man im Durchschnitt 4,7 Kilogramm Wolle pro Schaf.

An der Schafschurstelle brummen Motoren von früh bis spät. Die Schuraggregate, die von den erfahrenen Mechanisatoren Iwan Swodowski, Viktor Schewalje und Nikolai Tschuprin bedient werden, arbeiten ohne Stillstand.

Gut geht die Schafschur auch in den Wirtschaften „Karabidaiski“, „Pobeda“, „Kysyl-tan“ vor sich.

E. WIENS

Gebiet Pawlodar



Gebiet Tschimkent. Im Sowchos „Karaspanski“ nehmen die Baumwollsaaten 2 125 Hektar ein. UNSER BILD: Die mechanisierte Bearbeitung der

Zwischenreihen der Baumwolle auf den Sowchospflanzungen. Foto: A. Idrisow (TASS)

# Neuling schlägt hohes Tempo ein

Es ist erst ein Jahr her, seit in der Stadt Tokmak (Kirgisien) die Fabrik für Vorbearbeitung der Wolle in Betrieb genommen wurde. Die in den Tälern Tschu, Talass, Tianschan und Kessanarhai gelegenen Schafzuchtwirtschaften brauchen gegenwärtig ihre Woll zwecks Bearbeitung nicht mehr nach Kasachstan und Tadshikistan zu fahren.

In diesem Jahr kann die Tokmak-Fabrik 20.000 Tonne Rohwolle bearbeiten und im nächsten Jahr soll ihre Entwurfskapazität erreicht werden, was die Möglichkeit geben wird, Rohstoff aus den Nachbarrepubliken zur Vorbearbeitung anzunehmen. Die Jahreskapazität der Fabrik wird dann 26.000 Tonne vorbereitender Wolle ausmachen.

Ihr Produkt liefert die Tokmak-Fabrik an die Wollstoffbetriebe von Leninrad, Leutland, Belorudland der Ukraine. Den Produktionsplan erfüllt das Kollektiv der Fabrik stets zu 115 Prozent und

den Plan der Realisierung bis zu 170 Prozent.

Im Fabrikhof bewegt sich eine Schlange von Lastkraftwagen, beladen mit Preßballen von Rohwolle. Am Entladeplatz, der ein Territorium von fünfundsiebzig Hektar einnimmt, werden die Wagen mit Autokränen und anderen Mechanismen entladen. Nach dem Wiegen gelangen die Preßballen auf Förderbänder, mittels denen sie in die

# Bei unseren Nachbarn

Logerräume transportiert werden. Von dort kommt die Rohwolle ebenfalls per Förderbänder in die Sortierhalle. Das ist ein 150 Meter langer Raum. An jedem der sechs großen Tische stehen hier je zwei Arbeiter, die die Wolle sortieren. Das ist übrigens eine ziemlich schwierige Arbeit. Die Wolle muß nach ihren Eigenschaften getrennt werden. Die Sortiererin Olga Ansel erklärte, auf ein Häuflein Wolle zeigend:

„Diese Wolle ist zwar langfaserig, doch kann sie nicht als Rohstoff erster Sorte eingeschätzt werden. Die Merzkeichen wurden auf dem Fell und mit so einer Farbe gemacht, daß sie jetzt nicht abzuschleifen sind. Aus solcher Wolle kann man kein Wolltuch weben, sie wird für Erzeugung von Wolle verwendet. Es wird mancherorts vergessen, daß es speziell empfindliche Orlamarken gibt.“

Nach der Sortierung gelangt das Vieles in die Waschwolle. Spezielle Trommeln greifen die Wolle mit ihren metallenen Fingern und bringen sie zu den Schwingen. In einer dünnen Schicht geht dann die Wolle in die Wanne mit Waschlösung.

Fünf Waschmaschinen lassen Tüfende Tonne Wolle täglich durch. Nach dem Waschen wird sie getrocknet und wieder gepresst. Die Produktionsergebnisse der Fabrik sind sowohl von der Quantität als auch von der Qualität der Wolle abhängig. Das Kollektiv ist sich dessen bewußt. Es zählt schon viele Meister ihrer Sache, dank denen die Fabrikmarke ihren guten Leumund weit über die Grenzen Kirgisien verdient.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Kirgisien

# Ein zweiter Dialog am Jenissej

ENTFERNUNGEN sind eben auch ein relativer Begriff. Die Strecke von Zelinograd bis Chabarowk—beinahe 6 000 Kilometer—legte die IL in weniger als acht Stunden zurück. Von Henning bis Hollmann brauchte ich etwa dreieinhalb Stunden. Vom Haus Nr. 79a bis zum Haus Nr. 121 auf der Krasnojarski-Fabotitsch-Straße ist es nicht mal ein Katzensprung. In einem wie im anderen Haus wohnen Dichter, die einander kennen, sich manchmal sogar treffen, wenn nicht auf heimlichem Boden, so in Moskau bei Seminaren. „So-so, endlich lassen Sie sich wieder einmal sehen bei uns, Wladimir Kornejewitsch!“, begrüßt den Anwohner ihrer Straße Emma Kasparowna, die bessere Hälfte Hollmanns.

„Ja, wirklich: wir sehen uns selten... Wann war es eigentlich das letzte Mal?“

„Doch wohl noch im vorigen Jahr...“

Dominik Hollmann und Woldekkert haben Ursache, sich häufiger zu treffen. Wenn sie heute der Hochschullehrerberuf (der Siebziger hat ihn längst aufgegeben, der andere, der seinen Schützling zugeht, setzt ihn öftig fort) nicht zusammenführt, so eint sie immerhin das größte Sorgenkind—die sowjetdeutsche Literatur—und noch etwas, das viele Literaturfreunde bewegt, was das Beraten, das Überlegen und die eng zusammenarbeitende des Siebziger- und Balteschzigerjahrs erfordert: Die Geschichte der sowjetdeutschen Literatur. Beide gehören (zusammen mit Ernst Kotschak) einem Dreierausschuß der Kommission des Schriftstellerverbandes der UdSSR für die sowjetdeutsche Literatur an, der mit dem Schreiben dieser Geschichte beauftragt worden ist.

Der forschungslustige Woldekkert hat die Leitung des Sonderausschusses übernommen. Er hat das Zeug dazu. Dem weiten Leserkreis dürfte er als Verfasser geschichtswissenschaftlicher Abhandlungen hinreichend bekannt sein. Es sei hier nur an seine Beiträge über Franz Schiller und Franz Bach, an seine jüngste Abhandlung über die Anwendung der schönen Literatur in Lenins Schaffen erinnert. Auch auf dem engeren Gebiet der Sprachwissenschaft hat Dozent Eckert manches geleistet. Er tritt für die Reinheit der Sprache im größten deutschen Sprachbereich ein (wie z. B. in einem Beitrag in „Sprachpflege“), vervollständigt den Deutschunterricht sowohl durch seine Praxis als durch Publikationen auf diesem Gebiet. Er, B. in der Zeitschrift „Deutsch als Fremdsprache“ Leipzig. Zur Zeit ist er wieder mit einer interessanten wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt: Sprache und Stil Lion Feuchtwangers. Diese Arbeit ist im wissenschaftlichen Plan der Fremdsprachenabteilung des Kallinin-Instituts für Nichtmetalle vorgesehen.

DEN DIALOG mit dem Vorsitzenden des Dreierausschusses begannen wir mit der Bitte, den Leser der „Freundschaft“ kurz darüber zu informieren, wie die Sammlung von Materialien für das Geschichtswerk über die sowjetdeutsche Literatur verlaufe, wie dieses Unternehmen gedeihe.

Antwort: Ich habe an viele Genossen Briefe geschickt, in denen ich unsere Belange darlegte. Von den Literaturforschenden haben bisher 42 Genossen geantwortet. Viele andere schickten mir interessante Briefe, deren es nun schon mehr als 200 sind. Sie enthalten wertvolle Angaben, Erinnerungen, wichtige Hinweise sowie Adressen.

Ich: Zweihundert Briefe—gar kein schlechter Anfang. Die Interessehaftigkeit der Leser an diesem Geschichtswerk ist somit nochmals bewiesen. Könnten Sie vielleicht einige Namen nennen?

Er: Mit Vergnügen. Sie wären wären Andreas Saks, Reinhard

zurück, die noch vor 1917 lag, als es im Bereiche des ganzen Rußlands Anlässe einer deutschsprachigen Literatur gab. Die Periodisierung der Geschichte der sowjetdeutschen Literatur stelle ich mir in dem zu schaffenden Abriss orientierungsweise so vor: I. Die Zeit vor und bis 1917. II. Von 1917 bis 1924 (bis zum I. Unioaschriftstellerkongreß). III. Von 1924 bis 1941. IV. Von 1941 bis 1954. Diese Zeit ist am wenigsten erforscht. Warum sie aber besonders wichtig scheint, dürfte wohl kein Beweis erfordern. Und schließlich: V. Von 1954 bis heute. In diesen Abschnitten sollen die deutschsprachigen Autoren des Baltikums, der Ukraine, der Wolga und anderer Orte behandelt werden.

Ich wiederhole: das ist ein orientierungsweises Gerüst, worüber sich polemisieren läßt. Die Hauptsache ist, alle Zellen der Geschichte auszufüllen, das Ganze zu erfassen, alles literarisch vollzuziehen.

ein riesiges Material gesammelt, geschrieben und auch niedergeschrieben hat. Also sollte sich der Dreierausschuß seine Arbeit nicht erschweren, nicht von neuem das „Fahrrad“ entdecken, sondern an das schon Vorhandene anknüpfen, es vervollständigen, ausbauen und abrunden. Wir möchten daher dem Ausschuß der Rat geben, sich vor allem Klarheit darüber zu schaffen, was Zusammenfassendes auf diesem Gebiet vorhanden ist, um auf diese Weise die Lücken aufzufüllen, die zu füllen wären. Das könnte ihrer schwierigen Arbeit erleichtern, sie schneller dem Ende näher bringen.

Frage: Wie denken Sie eigentlich, in welcher Zeit könnten Sie das begonnene Werk vollenden?

Antwort: Manche denken, es könne in einem Jahr geschehen. Das ist natürlich ein großer Irrtum. Nicht einmal eine Geschichte der russischen Literatur kann in einem Jahr geschrieben werden, obwohl alles zur Hand ist und freie Fachkräfte vorhanden sind. Es ist kein Geheimnis, daß unsere konkreten Verhältnisse viel komplizierter sind.

Auf die Notwendigkeit eines solchen Buches braucht wohl kaum ein übriges Mal hingewiesen werden. Unsere sowjetdeutsche Literatur hat keinen leichten Entwicklungsweg durchgemacht. Um so wichtiger ist es, ihn zu erforschen, ihn in Verbindung mit dem Lebensweg unseres Sowjetlandes zu analysieren. Die Kenntnis der Vergangenheit, das Verständnis für die Gegenwart helfen die Voraussetzungen für die weitere Entwicklung in der Zukunft zu schaffen.

Der Mann, der sich auf die Forscherreise in das ziemlich verwickelte und kaum durchleuchtete Dickicht der Geschichte der Literatur seines Völkchens begeben hat, sich zu seiner Hauptarbeit eine so große zusätzliche Last aufgeladen hat, der gesundheitsmäßig nicht ganz kaputt ist, dessen Frau kränkelnd und dessen Tochter, die den steinigen Pfad ihres Vaters betreten hat, der ständigen sprachlichen Unterstützung des Vaters bedarf—der muß nicht wenig Mut aufbringen, sich an solches Werk heranzuwagen, und noch mehr, um es zu Ende zu führen. Desto tatkräftiger sollte er von allen unterstützt werden, die ihm und dem Dreierausschuß irgendwelchen Beistand leisten können.

Wenn ich mich bei meinen Gastgebern am Jenissej auch am Steppenteil nicht erquicken konnte, so waren die Gespräche in der Krasnojarski-Rabitsch-Straße doch eine erhellende Laube.

Auf der Vogelperspektive übernahm ich vom AN-24 die Stadt und flog erwartungsvoll meinem letzten sibirischen Gastgeber entgegen.

D. WAGNER,  
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“



Sein Arbeitstag ist stets ausgefüllt. Hier erteilt er seinen Zöglingen Konsultationen in deutscher Sprache.

Köln, Alvo Kaldja, Klara Obert, Irma Dyck, Alexander Henning, Woldekkert und Karl Herdt, der unglücklich verstorbene Heinrich Fuchs, ferner A. Thielen, Frieda Pelz, M. Leinweber, E. Wolf, E. Schneider, M. Klein-Weber, die Angehörigen von Leo Fritz u. a. Ihnen möchte ich die Zeitung für die konkrete Hilfe den Dank des Dreierausschusses aussprechen.

Frage: Also bringt man diesem wichtigen Unternehmen seitens der Literaten und Leser genügend Verständnis entgegen?

Antwort: Leider nicht von allen. Einige Literaten schweigen sich hartnäckig aus. So haben es Edmund Günther, Johann Warkentin, Herbert Henke, Nora Pfeffer und Henrich Kämpf bisher nicht für notwendig gefunden, unserer Bitte nachzukommen.

Ich: Gehen wir zu einem anderen Thema über: Wie stellen Sie sich den Aufbau des künftigen Geschichtswerks vor? Gibt es darüber volle Klarheit?

Er: Bekanntlich geht ja die zeitgenössische sowjetdeutsche Literatur mit ihren Wurzeln in eine Zeit

wissenschaftlich und geschichtlich zu ergründen. Und gerade hier beginnt die erste und eine der schwierigsten Etappen der Arbeit: das Sammeln, das Klassifizieren des Stoffes, der Tatsachen und Angaben. Da müssen viele mitteilen, nicht nur Literatenschaffende, sondern auch breite Kreise der Literaturfreunde—alle, denen es an dem Kulturerbe der Sowjetdeutschen gelegen ist.

Jetzt besteht die wichtigste Hilfe im Sammeln von Tatsachenmaterial, besonders was die Verstorbenen anbetrifft. Aus nichts entsteht kein Buch. Wir beginnen eben bei Null...

HIER KANN ich mich einer Zwischenbemerkung nicht enthalten. Warum denn bei Null, auf kahlen Platz beginnen? Würde bisher auf geschichtlicher Ebene wirklich nichts geleistet? Daß dem nicht ganz so ist, wird mich nächster Gesprächspartner—entschuldigen Sie, daß ich voransetze—bestätigen, der zusammen mit einem nicht minder Literaturreifigen

Krasnojarsk (Schluß folgt)



## Von Künstlerauge erblickt

Die zahlreichen Liebhaber der schönen Fotokunst haben wiederum eine Schau ihrer schöpferischen Kräfte in Zelinograd veranstaltet. Das Foyer des Neulander-schleifer-Palasts, wo sich die Fotostellung des Gebiets gewidmet dem 50. Jahrestag der Kasachischen SSR befindet, wird in diesen Tagen stark besucht. Begeisterte Blicke der Besucher zeigen die Arbeiten der auf dem Neulander bekannten Meister der Kunstfotografie Alexander Kurilenko, David Neuwirt, Nikolai Imasow—und viele andere auf sich. Durch verschiedene Fotogenes zeigen die Ausstellungsteilnehmer unsere Gegenwart in allen ihren Lebenserscheinungen. Doch dabei dominiert das Thema der Arbeit.

Auf dem Foto von A. Kurilenko sehen wir ein vielsagendes Fragment der ruhmreichen Neulanderpoppe. Das Bild heißt lakonisch „Erstling“. Ein Obelisk zu

Ehren der Neulanderschleifer und nebenan der Traktor auf dem Podest. Mehr nichts. Doch wieviel Gedanken erwecken diese kargen Einzelheiten bei jedem, der mit der Großtat des Volkes in der öden Steppe bekannt ist. Beindruckend ist auch ein anderes Werk desselben Autors „Die offene Partisversammlung“, die ebenfalls den Landwirten gewidmet ist.

Das Thema der Arbeit fand seinen Niederschlag auch in den mehr oder weniger gelungenen Arbeiten von A. Kosyrew („Bergmannswelt“, J. Narvichkow („Der Hocharbeiter“), W. Popowitschew („Die Stadt wird gebaut“) u. a.

Man möchte etwas länger am Stand weilen, wo die Fotos von David Neuwirt ausgestellt sind. Dieser Name ist wohl unseren Lesern gut bekannt. Fast in jeder Nummer der „Freundschaft“ können sie Bilder von ihm antreffen. Neuwirt war schon mehrmals

Teilnehmer derartiger Ausstellungen, Wettbewerbe verschiedener Presseorgane. Aus vielen hatte er durch sieben Kunstfotografien vorgestellt, die meisten davon werden von den Besuchern hoch eingeschätzt. Neuwirt versteht es, in der Natur oder im Leben etwas Ungewöhnliches zu erblicken und es dem Zuschauer künstlerisch darzubieten.

Übrigens ist über solche Sachen wie Kunstfotos schwer zu erzählen, die muß man einfach sehen. Derselben Meinung sind wahrheitlich auch die vielen Besucher der Fotoausstellung, die sie mit Dankbarkeit für ihre Teilnehmer und einem guten Schuß ästhetischen Vermögens verlassen.

A. LANGE

UNSER BILD: Die Arbeit „Wasser- und Sonnenbad“ von D. Neuwirt

## Finale-Teilnehmer bekannt

In Zelinograd fanden die Halbfinale-Wettkämpfe der XIII. Allkasachstan Jubiläumsspartakiade im Schachspiel ihren Abschluß. Vertreter aus 14 Gebieten der Republik und aus Alma-Ata maßen hier miteinander ihre Kräfte. Aus dem 7tägigen, angestrengten Kampf gingen die Schachspieler der Re-

publikhauptstadt und des Gebiets Kysyl-Orda in ihrer Untergruppe als Sieger hervor. Die Zelinograd Meisterkandidaten im Schachspiel M. Klyschekow, Ch. Silbermann u. a. haben den Sieg über die Vertreter der Gebiete Pawlodar, Ostkasachstan, Semipalatinok und Gurjew davongetragen. Von der dritten Untergruppe werden die

Mannschaften der Gebiete Nordkasachstan und Karaganda in der Schachrunde auftreten.

Im Finale werden die Siegermannschaften um den Preis des Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Kasachischen SSR kämpfen.

Ch. OMAROW,  
Hauptschiedsrichter der Wettkämpfe

(Anhang siehe Nr. Nr. 137, 138)

## Nerzmantel aus Schaffell

Wenn im Pelzwarenkombinat Kasan durch das Tor der Konservierungsabteilung Motorwagen mit noch feuchten zottigen Fellen rollen, kommt einem höchst unwahrscheinlich vor, daß daraus zarte leichte Pelze aller möglichen Schattierungen gemacht werden können.

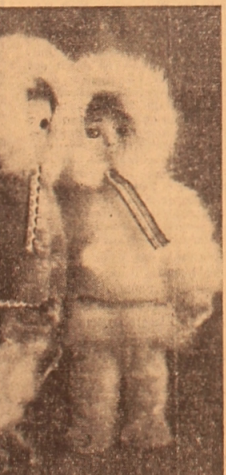
Die Reize des Schaffells von der Werksabteilung zu der Werksabteilung dauert einige Tage lang. Zu der „zuberhaften Verwandlungen“ gehören Aufweichen und Waschen, Formalinbehandlung und Trocknen, Entfetten und Scheren, Veredelung und Färben, Bügeln, Aufteilung und Schleifen. Einige dieser Vorgänge werden mehrmals—beispielsweise das Scheren dreimal wiederholt.

Das Pelzwarenkombinat Kasan ist der größte Betrieb dieser Art in der ganzen Welt. Es beschäftigt 10 000 Arbeiter. Der Tagesausstoß beläuft sich auf 80 000 Erzeugnisse. Jedes fünfte Pelzzeugnis sowjetischer Herkunft kommt aus Kasan.

Der riesige Betrieb ist vor vier Jahren auf der Basis einer kleinen Werkstat entstanden. In den Kriegsjahren (1941 bis 1945) wurde die Produktion vervielfacht; das Kombinat belieferte die Armee mit Pelzjacken und Pelzmützen.

Erzeugnisse des Kombinat Kasan wurden sowohl in der UdSSR als auch im Ausland wiederholt mit Preisen und Ehren diplomen ausgezeichnet. Das Kombinat besitzt auch den Grand-Prix der Brüsseler Weltausstellung 1959.

Aus gewöhnlichem Schaffell



werden hier Sealskin, Nerz-, „Nuritz“ und Leopardenarten hergestellt. Für die Entwicklung eines neuen Veredelungsverfahrens erhielt acht Angehörige des Kombinat den Staatspreis.

Das Kombinat liefert jährlich für den Verkauf auf dem Binnenmarkt und im Ausland die größten Bestellungen treffen aus England, der Bundesrepublik Deutschland, Schweden und Ungarn ein 8 Millionen Damenpelze, Pelzstols, Jacken und Kindermäntel sowie 6 Millionen Pelzmützen. Zehn Prozent der Erzeugnisse werden aus Seefellen angefertigt.

UNSER BILD: Die Puppen Tschuk und Gek sind das Wahrzeichen des Pelzkombinats Kasan. (APN)

## In den Bruderländern

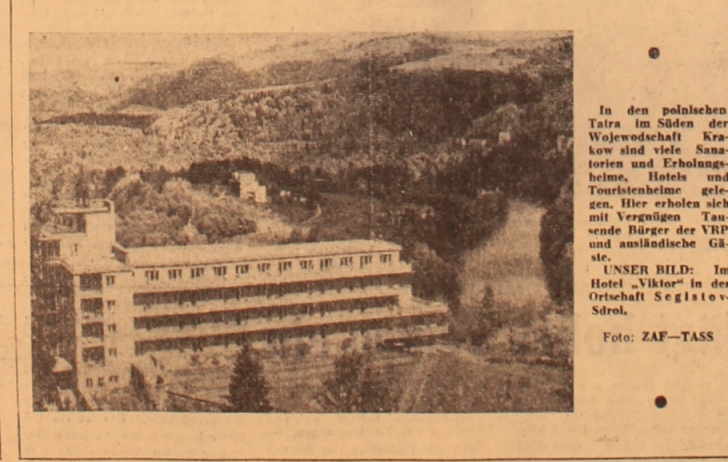
### Ruhm des Erstlingswerks

SOFIA. (TASS). Das Lenin-Hüttenwerk unweit von Pernik ist das Erstlingswerk der bulgarischen Metallurgie. Seine ersten Erzeugnisse lieferte es 1954. Damals produzierte der Betrieb 62 000 Tonnen Stahl und 32 000 Tonnen Walzgußerzeugnisse. Jetzt gehen diese Kennziffern in Monatsabrechnungen ein. Die Metallurgen des Lenin-Werks werden in diesem Jahr dem Land 10mal mehr Stahl und 20mal mehr Walzguß als im Jahr 1954 liefern.

Das Lenin-Hüttenwerk wurde auch zur Schmiede von Krollern der Metallurgie des Landes. Das nach sowjetischen Projekten gebaute und mit sowjetischer

Ausrüstung versehene Werk wurde zum Symbol der unerschütterlichen Freundschaft von zwei Völkern. Hier tauschen die Metallurgen aus der UdSSR kräftig ihre Erfahrungen mit den bulgarischen Kollegen aus.

In den kommenden Jahren wird der Betrieb vorwiegend hochwertigeren Stahl produzieren. Das Projekt seiner Rekonstruktion wird vom Kollektiv der Moskauer Projektorganisation „Gipropro“ ausgearbeitet. Im Resultat der Umgestaltung wird sich die Produktion von hochwertigem Stahl um 30 Prozent vergrößern.



Die Maschinenhalle des größten Kraftwerks „Pocernat“ in der Tschechoslowakei (Nordtschechien). Seine Projektkapazität—800 000 Kilowatt. Dieser Energiegigant wird 1971 voll und ganz in Betrieb gesetzt werden. Foto: TschTK—TASS

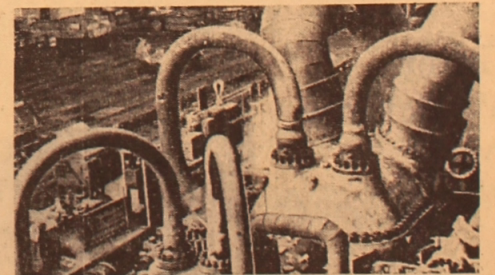
## Entwicklung der Viehzucht in Kuba

HAVANNA. (TASS). In Kuba wird der Entwicklung der Viehzucht, besonders der silberigen Vorbereitung qualifizierter Kader für diesen Wirtschaftszweig des Landes, große Aufmerksamkeit geschenkt.

Gegenwärtig gibt es hier 14 technische Zentren, die sich mit der Erforschung des Bodens, den Methoden der Düngung und Fragen, die mit der Entwicklung der Viehzucht zusammenhängen, be-

schäftigen. In ihnen studieren 28 000 Jungen und Mädchen.

In der Provinz Kraguay wird ein umfangreicher Plan der Entwicklung der Viehzucht verwirklicht, der die Benennung „Milch-Dreieck“ erhielt. Wie die Presse Kubas mitteilt, wird auf einer Fläche von 470 Hektar eine große Viehzuchtwirtschaft geschaffen. In den nächsten Jahren wird sie 1 Million Stück Vieh zählen.



Die Maschinenhalle des größten Kraftwerks „Pocernat“ in der Tschechoslowakei (Nordtschechien). Seine Projektkapazität—800 000 Kilowatt. Dieser Energiegigant wird 1971 voll und ganz in Betrieb gesetzt werden. Foto: TschTK—TASS

## Sommer—Zeit der Erholung

WARSAU. (TASS). In Warschau treffen fast jeden Tag Züge mit ausländischen Studenten ein, die beschlossene haben, ihre Sommerferien in der Volksrepublik Polen zu verbringen. Das Büro für Reisefahrten und Tourismus der VRP „Almatu“ empfängt in diesem Jahr über 12 000 Studenten aus sozialistischen und kapitalistischen Ländern.

Auch die polnischen Studenten verwirklichen ein breites Erho-

lungsprogramm. 10 000 Personen fahren mit Touristenschein in Auslandsstaaten. Ein großer Teil derselben besucht die Sowjetunion, die DDR und Bulgarien. „Almatu“ sorgt auch dafür, daß die Studenten-Touristen die Zeit der Sommerferien für die Vervollkommnung ihrer künftigen Berufe ausnutzen können.